

Baummuseum GEWACHSENE KUNSTWERKE

Das Baummuseum von Enzo Enea, welches in Rapperswil-Jona als Park angelegt wurde, zeigt Charakterbäume. Jeder ist ein gewachsenes Kunstwerk und wird gekonnt in Szene gesetzt. Einige der Gehölze sind über 100 Jahre alt.

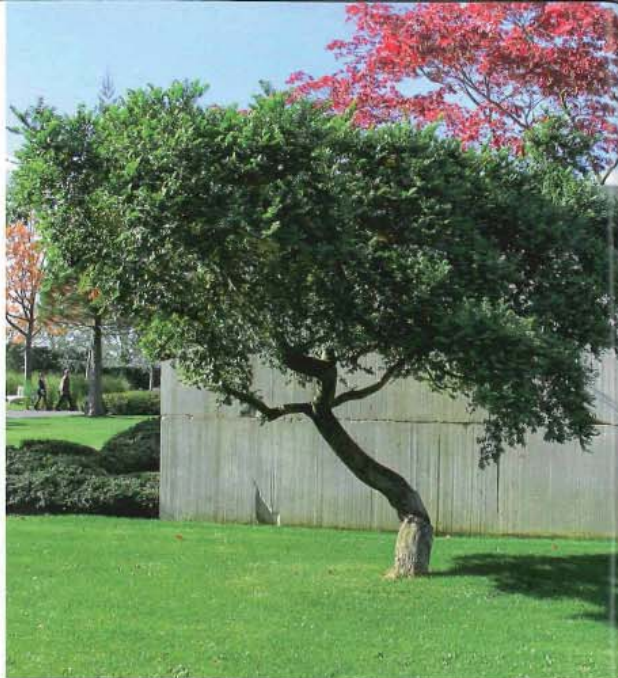
Da wächst ein 130-jähriger Roter Schlitzahorn (*Acer palmatum* 'Dissectum Garnet'), der seinen Blätterschirm über den bizarr geformten Stamm ausbreitet. Eine 112 Jahre alte Mädchenkiefer (*Pinus parviflora*) aus Asien wurde zum Bonsai mit mehreren Etagen gezogen. Im Baummuseum stehen insgesamt mehr als 50 Gehölze aus über 25 Gattungen. Es sind lebende Skulpturen, die sich mit den Jahreszeiten verändern. Freistehendes Mauerwerk bringt das architektonische Element ins Spiel. Enzo Enea meint dazu poetisch: «In einer Serie von offenen Räumen im Freien erweisen wir dem Baum unsere Wertschätzung, indem wir ihn als raumbildendes Objekt einsetzen. Dies in einer Art und Weise, die seiner einzigartigen Ästhetik, Nachhaltigkeit, Geschichte und lebenswichtigen Funktion gebührenden Respekt zollt.» Auch von der Wegführung wird der Besucher animiert, die Individuen,



Baumindividuen
 im Zusammenspiel
 mit Wasserbecken
 und Mauerwerk.

Gründer des Baum-
 museums Enzo Enea.





Japanische Aprikose (*Prunus mume*), 60 bis 70 Jahre alt (oben links).

Feldulme (*Ulmus minor*), über 35 Jahre alt (oben rechts).

Französische Mauer als Abschluss der Piazza (unten).

zum Beispiel eine über 100-jährige Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), die 75 Jahre alte Blumenesche (*Fraxinus ornus*), eine 100-jährige Winterlinde (*Tilia cordata*) oder eine Japanische Korkenziehlerlärche (*Larix kaempferi 'Diana'*), welche 40 bis 50 Jahre alt ist, aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Als Blickfang auf der Mittelachse dient die Viktorianische Orangerie. Sie bildet zusammen mit der historischen Französischen Mauer (1742) den Rahmen

für eine Piazza, auf der ein Brunnen plätschert. Ein Sommerpavillon, ein Kraftplatz, Wasserbecken, Sitzsoasen, und exklusive Objekte tragen ihren Teil zum Erlebnisraum bei. Darüber hinaus dient das Baumuseum als Entwicklungsstätte für Landschaftsarchitektur und Raumkonzepte.

BÄUME LIEBEN LERNEN

Die Idee, ein Baumuseum einzurichten, ergab sich aus Enzo Eneas Arbeit als Landschaftsarchitekt. Seine

langjährigen Beobachtungen, Studien und wachsende Kenntnisse bezüglich des Verständnisses und der Pflege von Bäumen schufen nicht nur die Grundlage für Eneas internationalen Erfolg in der Branche, sondern erfüllten ihn auch mit grenzloser Bewunderung und Ehrfurcht für diese aussergewöhnlichen Geschöpfe der Natur.

Bereits im Rahmen einer früheren Ausgabe der Giardina Zürich präsentierte Enzo Enea mehrere alte, knorrige Birnenspaliere. Sie blühten in Töpfen und prägten seine Gartengestaltung. Während die meisten anderen Menschen diese alten Bäume gefällt hätten, ehrte der Designer diese Veteranen liebevoll. Nicht ohne Grund gewann er mit sei-

Adresse: Enea Baumuseum, Buechstrasse 12, 8645 Rapperswil-Jona
Öffnungszeiten: März bis Oktober, Mo. bis Fr., 9.00 bis 18.30 Uhr, Sa., 10.00 bis 17.00 Uhr; November bis Februar, Mo. bis Fr., 9.00 bis 17.30 Uhr, Sa., 10.00 bis 16.00 Uhr; Führungen auf Anfrage.

Kontakt: Telefon 055 225 55 55 und www.enea.ch

nen Kreationen zahlreiche Gold- und Silber-Auszeichnungen und 1998 den «Gold Award» der berühmten Chelsea Flower Show in London. Diese Preise trieben seine Karriere voran und steigerten sein internationales Renommee.

Bei Eneas Projekten spielten Bäume immer schon eine wichtige Rolle. Das gekrönte Haupt weiss warum: «In der Natur ist der Baum ein landschaftsprägendes Element. Eine Welt ohne Bäume ist unvorstellbar. In Gärten wirkt der Baum raumbildend, beruhigend, balancierend. Er steigert Wohlbefinden und Lebenswert.»

VETERANEN VERPFLANZEN

Enzo Enea begann bei Neugestaltungen alte Bäume zu retten. Mithilfe einer aufwändigen, an die Kunst des Bonsaizüchtens angelehnten Technik wurden die Bäume verschult (versetzt) und damit erhalten. Nichtsdestotrotz ist es ein kleines Wunder, dass ein 50 Jahre alter Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*), ursprünglich aus dem südöstlichen Teil Nordamerikas, oder ein über 30 Jahre alter Ginkgo biloba an diesem neuen Standort im Baumuseum weiterleben können. Der Ginkgo stammt aus China und hat als Relikt der Eiszeit eine besondere Geschichte.

Einzigartig ist auch die Sumpfpfypressen-Allee, welche die Grenze zwischen Museum und Baumschule bildet. Weitere 100 Holzige Genossen und Pflanzen stehen im Park, der das Baumuseum umschliesst. Auf der gesamten neuen Anlage von Enea Garden Design wachsen über 2000 exklusive Gehölze, welche der Gartenarchitekt in den vergangenen 17 Jahren gesammelt hat. Die Kollektion setzt sich ausschliesslich aus Arten unserer Klimazone zusammen.

Elsi Wepf (Text)
Elsi Wepf, zvg (Bilder)



Sitzsoasen laden zum Verweilen ein.



Neues Betriebsgebäude mit künstlich angelegtem See.



Viktorianische Orangerie mit Brunnen.